

diesem theologischen Denken durch eine streng an der Sache orientierte Darstellung und Auseinandersetzung gerecht zu werden. Dabei verschweigt er weder die Differenzen oder auch Gegensätze, die zwischen den Befreiungstheologien bestehen, was z. B. die kontroversen Einschätzung der Rolle der Eliten und des Volkes angeht, noch die Differenzen zwischen lateinamerikanischer und europäischer Sichtweise und Theologie. Die Entstehung und Entwicklung der Befreiungstheologie wird nur gestreift; die historischen Aspekte der Befreiungstheologie treten hinter das systematische Interesse an ihren Themen zurück. Mit Zahlen, selbst mit vertrauten, scheint der Verf. auf Kriegsfuß zu stehen: Sein eigener, oben erwähnter Artikel ist 1986, nicht 1985 erschienen, und zwar auf den Seiten 79–110, nicht 79–118 (S. 139); das Geburtsjahr von Las Casas ist dem Stand der Forschung nach das Jahr 1484, nicht 1474 (S. 32); Gutiérrez hat sein Doktorat 1985, nicht 1965 in Lyon erworben (S. 146). Was die Literatur angeht, wäre über die frankophone Bibliographie hinaus ein Gesamtverzeichnis der verarbeiteten Literatur nützlich gewesen. Wer sich mit der Befreiungstheologie schon auskennt, wird in diesem nützlichen Buch weitere Klärung und Vertiefung finden und etwas von dem kritischen Dienst, den die europäische Theologie der lateinamerikanischen Schwester angeidehen lassen sollte.

M. SIEVERNICH S. J.

BIANCUCCI, DUILIO, *Einführung in die Theologie der Befreiung* (Evangelium konkret). München: Kösel 1987. 160 S.

Nach der griffigen Einführung in das befreiungstheologische Denken, die die Gebrüder Boff 1986 vorgelegt haben (vgl. die Rezension in dieser Zeitschrift 63 [1988] 303 f.), legt nun der Exil-Argentinier Biancucci, der als politischer Flüchtling 1976 seine Heimat verließ, eine weitere kurzgefaßte Einführung vor. Damit knüpft der Autor, ein heute in der Bundesrepublik lebender katholischer Theologe und Sozialwissenschaftler, an sein Arbeitsbuch über die Dritte Welt an, in dem er schwerpunktmäßig die Entwicklungsproblematik thematisiert hatte (*Dritte Welt – Unsere Welt*. Beispiel Lateinamerika, Zürich Einsiedeln Köln: Benziger 1985). Wie schon mit diesem Buch, so will er auch mit dem vorliegenden Buch der Bewußtseinsbildung im deutschsprachigen Bereich dienen. Er organisiert den umfangreichen Stoff einer Einführung in drei Kapiteln, die dem Kontext, dem Inhalt und der Kritik der lateinamerikanischen Theologie der Befreiung gewidmet sind und jeweils mit zentralen Texten und kommentierten Literaturangaben abgeschlossen werden. Was den *Kontext und die Hintergründe* angeht, die zur Befreiungstheologie geführt haben, bezieht er sich auf den ökonomischen Kontext (Modernisierungs- und Dependenztheorie), auf den sozio-politischen Kontext der 60er Jahre und auf den kirchlichen Kontext (Medellín und Vatikanum II). Hier fällt auf, daß die Sozialzyklika *Populorum progressio*, obwohl zentral in den kirchlichen Kontext gehörend, nicht erwähnt wird, wenn auch in anderem Zusammenhang zwei Textauszüge zitiert werden [149 f.]. Das zweite Kap. über *Methode und Inhalt* bestimmt als Voraussetzung der Befreiungstheologie die „vorrangige Option für die Armen“, nennt als „neue Methode“ die theologische Reflexion der Praxis und sieht die inhaltlichen Schwerpunkte in der Soteriologie, Christologie und Ekklesiologie. Das dritte Kap. schließlich dokumentiert und diskutiert die Reaktion gegen die Befreiungstheologie; insbesondere den Marxismusverdacht, die Problematik der sozialen Sünde (die eher ins zweite Kap. gehört hätte), das Verhältnis der Befreiungstheologie zu den Sozialwissenschaften und zur Katholischen Soziallehre sowie die beiden Instruktionen *Libertatis nuntius* (1984) und *Libertatis conscientia* (1986) der römischen Kongregation für die Glaubenslehre.

Der Autor setzt seinem Buch ein konfessorisches Vorwort voran, in dem er verdeutlicht, daß er wegen der Theologie der Befreiung seine Heimat habe verlassen müssen. Sein Ausgangspunkt ist damit klar: er ist im guten Sinn des Wortes Apologet dieser Theologie. Positiv bedeutet dies, daß das Buch als eine gediegene, an der Sache orientierte und mit ihr sympathisierende Einführung ins befreiungstheologische Denken gelten kann, die zu den wesentlichen Fragen hinführt. Negativ bedeutet die volle Identifizierung, daß kein Hauch einer Kritik zu spüren ist, obwohl die Befreiungstheologen doch durchaus schon unter sich kontrovers diskutieren. Im dritten Kap. macht die

Überschrift „Kritische Anfragen“ neugierig, doch es handelt sich nur um kritische Anfragen an die kritischen Reaktionen gegenüber der Befreiungstheologie. Vielleicht dokumentiert sich die bloß affirmative Einstellung auch daran, daß etwa Clodovis Boffs wichtiges Buch zur Erkenntnistheorie (Theologie und Praxis, München/Mainz 1983) in der Literatur nicht aufgeführt wird. Die historischen Passagen sind bisweilen zu oberflächlich und einäugig oder gar falsch informierend. So wird man nicht schlechthin von der „unterdrückerischen Praxis der Kirche“ oder vom „Fehlen einer Missions-theologie und Kulturanthropologie“ reden können. Namen wie José de Acosta, Bernardino de Sahagún, Bartolomé de las Casas und viele andere dementieren schon für das 16. Jahrhundert solche Aussagen, die vielleicht manchem Vorurteil, nicht aber der historischen Wahrheit entgegenkommen. So wird die an sich verlässliche Grundinformation, die das Buch bietet, durch einen gewissen Mangel an kritischer Distanz und Differenzierung getrübt.

M. SIEVERNICH S. J.

IMPULSE DER BEFREIUNGSTHEOLOGIE FÜR EUROPA. Ein Lesebuch. Herausgeber *Michael Sievernich* (Forum Politische Theologie 7). Mainz/München: Grünewald/Kaiser 1988. 196 S.

„Lateinamerika ... hat schon damit begonnen, Europa all das zurückzuerstatten, was es von ihm bekommen hat.“ (C. Boff, 185). Sievernichs Textsammlung lateinamerikanischer Befreiungstheologen ist unter der Perspektive dieser „Gezeitenbewegung“ (vgl. E. Dussel) von der ehemaligen Peripherie in das ehemalige Zentrum zusammengestellt. Sie beginnt mit zwei Texten, die den geistlichen „Wurzelgrund“ (45–68) der Befreiungstheologie dokumentieren: Beiträge der Zeugen und Bischöfe *Leonidas Proano* (Ecuador) und *Oskar Romero* (San Salvador): in ihnen wird die Bekehrung zur „Option für die Armen“, dem Herzstück der Befreiungstheologie, lebensgeschichtlich, spirituell und politisch anschaulich. Es folgen im zweiten Teil („Entfaltung“, 69–117) je ein Aufsatz von *S. Galilea* (ein systematischer Überblick über die „Theologie der Befreiung nach Puebla“, 89–102) und von *J. L. Segundo* über die zwei Entwicklungsphasen der Befreiungstheologie: die Bekehrung der bürgerlich-intellektuellen Befreiungstheologen zur Religiosität des Volkes (Stichwort: „Wer evangelisiert denn den Theologen?“, 111), beide erstmals in deutscher Sprache. Besonders der Beitrag Galileas gibt ein aufschlußreiches Bild über die befreiungstheologische Begriffsbildung zwischen Orthodoxie und Orthopraxis (90), zwischen „schon“ und „noch nicht“ (92), zwischen Theodizee und Kreuzestheologie (92f), Schöpfung und Erlösung (93f), Versöhnung und Befreiung (96).

Damit ist das Terrain für den „Brückenschlag“ (119–186) von Lateinamerika nach Europa bereitet. Er besteht in vier Beiträgen. *J. Sobrino* (119–138) betrachtet die „Option für die Armen“ als Ertrag einer Inkarnation der Kirche in ihre konkrete, geschichtliche Welt („Wir glauben, daß diese Wirklichkeiten eine sehr radikale Letztgültigkeit besitzen ...“, 132) und sieht in diesem inkarnatorischen Elan auch die Anregung für eine Erneuerung der europäischen Kirche. *J. B. Libanio* (139–158) versucht, den Unterschied zwischen europäischer und lateinamerikanischer Theologie auf der Ebene der Pragmatik (das „moderne Ich“ versus der „arme andere“, 149), der Semantik (Korrektur der kirchlichen Sprache versus Korrektur der kirchlichen Praxis, 151–154), und der Syntax (Strukturbildende Bedeutung von Philosophie versus Prägung durch die Partizipation an der geschichtlichen Erfahrung des armen Volkes) zu beschreiben. Dabei handelt es sich nicht um kontradiktorische Gegensätze, sondern um partikuläre Entfaltungen einer Theologie, die ihr Formalobjekt sowie ihren universalen Anspruch teilen. *E. Dussel* (159–171) beschreibt das Verhältnis von Kirche der Metropole und Kirche der Peripherie unter dem Modell der Gezeiten. Das Rückfluten der Theologie Lateinamerikas nach Europa entspricht formal den historischen Gezeiten früherer Epochen (Heiden-Israel, Rom-Jerusalem, Irland-Kontinent etc.). C. Boff wagt in einem „Brief“ (172–186) eine Bewertung der Situation der Kirche in Europa und Empfehlungen für Übertragungen der „Intuitionen“ LA's auf Europa. C. Boff nennt die Krise der Kirche Europas eine „Krise der geschichtlichen Erwartung ... In der europäischen Kirche gibt es vielleicht Glaube und Liebe, aber keine Hoffnung.“ (176) Die Säkularisierung der